

## Korruption Ex-KMW-Manager in Haft

In der Korruptionsaffäre um den Verkauf von 24 Panzerhaubitzen des Typs PzH 2000 an Griechenland sitzt seit Mitte Januar ein ehemaliger Topmanager des Münchner Rüstungskonzerns Krauss-Maffei Wegmann (KMW) in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft München wirft dem Mann vor, zwischen 2002 und 2004 mehr als 1,1 Millionen Euro Kick-back-Zahlungen aus dem Rüstungsgeschäft erhalten und diese nicht versteuert zu haben. Der Manager hatte für KMW im November 2001 über die zyprische Briefkastenfirma Oxylos Consultants Ltd. einen Provisionsvertrag mit dem Athener Repräsentanten der Firma geschlossen. Fahnder in München und Athen gehen davon aus, dass ein Teil der

von KMW an Oxylos gezahlten 4,7 Millionen Euro von dem KMW-Repräsentanten als Schmiergeld eingesetzt wurde, um den Haubitzen-Auftrag an Land zu ziehen. Allein 950 000 Euro sollen an den damaligen Rüstungsdirektor im Athener Verteidigungsministerium geflossen sein; unter anderem auf dessen Konten bei der Discount Bank & Trust und der Dresdner Bank in Zürich. Bei so viel Geld wurde offenbar auch der nun inhaftierte Ex-KMW-Manager schwach. Nach Erkenntnissen der Ermittler soll er mit dem griechischen KMW-Repräsentanten den Millionen-Kick-back vereinbart haben. Rund 490 000 Euro soll er in vier Tranchen in bar erhalten haben. Der Rest floss offenbar auf sein Konto beim Zürcher Privatbankhaus Vontobel. KMW wollte sich zu dem Sachverhalt nicht äußern. js



Panzerhaubitze PzH 2000



Lagarde

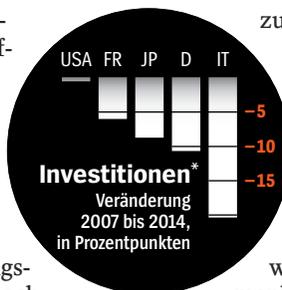
## Griechenland-Hilfe Stillstand bis Mitte April

Nikos Theodorakis, Generalsekretär im griechischen Finanzministerium, hat angekündigt, dass sein Land eine nächste Woche fällige Kreditrate an den Internationalen Währungsfonds (IWF) wohl nicht zahlen werde. Am 9. April sei man „dem Ende nahe“, erklärte Theodorakis am Mittwoch in einer Telefonkonferenz der stellvertretenden Finanzminister der Euro-Gruppe. Der Zahlungsausfall hätte nach internationalen Gepflogenheiten die unmittelbare Insolvenz des Landes zur Folge. Aus Ärger über die anhaltende Reformverweigerung Athens hat die IWF-Führung unter ihrer Chefin Christine Lagarde ihre Fachleute vorü-

bergehend zurückbeordert. Angesichts der absehbaren Ergebnislosigkeit weiterer Gespräche sollen die Mitarbeiter die Osterfeiertage zu Hause verbringen können. Im Gegenzug erklärten die Griechen, das orthodoxe Osterfest, das eine Woche später stattfindet, ungestört von Verhandlungen feiern zu wollen. Nun können die drängenden Gespräche, wie das klamme Griechenland zu frischem Geld kommt, erst Mitte April wieder aufgenommen werden. Der IWF bemängelte in der Schaltkonferenz, dass man seit dem Regierungswechsel in Athen nur vier Tage lang vernünftig habe verhandeln können. Theodorakis erwiderte darauf, das sei nicht erstaunlich, schließlich seien die Troika-Beamten „völlig inkompetent“. cs, rei

## Die Samstagsfrage Warum sind die Zinsen so niedrig?

Selten war es für Unternehmen in den Industrieländern leichter, sich Geld für Investitionen zu beschaffen. Wer eine Firmenanleihe auflegt, muss dafür in Japan oder vielen europäischen Ländern oft weniger als ein Prozent Zinsen zahlen. Und auch die Konditionen für Bankkredite sind vielerorts historisch günstig. Als Grund dafür gilt gemeinhin die lockere Geldpolitik der Notenbanken in Europa, Japan und den USA. Doch das ist nur ein Teil der Wahrheit, wie die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in ihrem jüngsten Quartalsbericht nachweist. Mindestens genauso wichtig ist die Tatsache, dass viele Industrieländer noch immer unter den Folgen der Finanzkrise leiden: Weil zu wenige Firmen daran glauben, mit neuen Maschinen oder Produkten in Zukunft höhere Gewinne machen



zu können, fragen sie deutlich weniger Kredite nach als früher. So liegen die Unternehmensinvestitionen in den meisten Ländern noch immer unter dem Niveau der Vorkrisenzeit. In Deutschland und Japan beträgt das Minus rund zehn Prozentpunkte, in Italien ist es sogar fast doppelt so groß (siehe Grafik).

Deutlich besser ist die Entwicklung in den USA. Dort investieren die Unternehmen heute fast so viel wie im Jahr 2007. Und das, obwohl die Zinsen für Firmenkredite mehr als doppelt so hoch sind wie in anderen Industrieländern. Die Ursache laut BIZ: Die US-Unternehmen hatten zuletzt weit mehr Vertrauen in die künftige wirtschaftliche Entwicklung als ihre Konkurrenten in Europa oder Japan. Der Bericht der Baseler Organisation enthält eine klare Botschaft: Wer die Investitionen ankurbeln will, darf nicht nur auf niedrige Zinsen setzen. Er muss vor allem für wirtschaftliches Wachstum und stabile Rahmenbedingungen sorgen. Michael Sauga

\* Anteil privater Investitionen am BIP (ohne Wohnimmobilien), jeweils im Dezember; Quelle: BIZ.